



Das Nachhaltigkeitslabel

Ein Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung?

Von *Ulrike Eberle* Das 1992 in Rio de Janeiro geprägte Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist aus der politischen Diskussion heute nicht mehr wegzudenken. In den alltäglichen Sprachgebrauch hat der Begriff hingegen noch keinen Einzug gefunden und ist den meisten Bundesbürgern auch gänzlich unbekannt¹⁾. Betrachtet man jedoch die Stoffströme, die durch den privaten Konsum verursacht werden, so zeigt sich, daß hier einiges getan werden müßte, um eine nachhaltige(re) Entwicklung zu erreichen. Bisher steht die Forschung hier noch am Anfang: beispielsweise sind geeignete Instrumente zur Umsetzung von Nachhaltigkeit im Konsumbereich nur teilweise untersucht; es ist bisher auch nicht klar, was nachhaltige Produkte eigentlich sind und wie bzw. woran die Verbraucher sie erkennen sollen. Ein denkbare Instrument zur Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung im Konsumbereich wäre daher eine Kennzeichnung solch nachhaltiger Produkte mit einem Nachhaltigkeitszeichen, um den Verbrauchern eine Entscheidungshilfe beim Kauf zu bieten. In der Dissertation „Das Nachhaltigkeitszeichen – ein Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung?“, die der Verband der Diplom-Oecotrophologen in diesem Jahr mit dem „Deutschen Haushaltstechnikpreis“ ausgezeichnet hat, wird untersucht, ob und inwieweit ein Nachhaltigkeitslabel zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann und wenn ja, wie es konzipiert sein muß.

1) Untersuchungen im Auftrag des Bundesumweltministeriums zeigen, daß 63 Prozent der Bevölkerung noch nie etwas von dem Begriff Nachhaltigkeit gehört haben, 24 Prozent sind unschlüssig, ob sie den Begriff kennen, und 13 Prozent ist der Begriff bekannt [1].

Auf dem ökologischen Sektor existiert bereits seit längerem das Instrument der ökologischen Produktkennzeichnung – das Ökolabel. Heute haben viele Länder Ökolabelling-Programme; das erste nationale Umweltzeichen – der „Blaue Engel“ – wurde bereits 1977 in Deutschland eingeführt. Es wird von den deutschen Verbrauchern als Informationsinstrument akzeptiert; die Kenntnis des Labels ist jedoch in den letzten Jahren rückgängig. Es stellt sich die Frage, inwieweit ein Nachhaltigkeitszeichen – als Analogon zum Umweltzeichen – ein sinnvolles Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung sein könnte.

Die Analyse bestehender ökologischer und sozialer Produktkennzeichnungen zeigt, daß das Konzept der Umweltzeichen mit Abänderungen auch auf ein Nachhaltigkeitszeichen übertragen werden kann. Dies bedeutet, daß ein Nachhaltigkeitszeichen durchaus ein sinnvolles Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung sein kann – wenn es denn entsprechend konzipiert wird.

Methodik

Aufgrund der interdisziplinären Fragestellung wird eine Kombination verschiedener Methoden gewählt, um der Komplexität des Themas gerecht zu werden: Zuerst werden bereits existierende Produktlabel aus dem ökologischen und sozialen Bereich analysiert und mittels eines Analyserasters ausgewertet. Ziel ist es, daraus Rückschlüsse für ein Nachhaltigkeitszeichen zu ziehen. Weiterhin werden ExpertInneninterviews [2]

geführt, um die Arbeitshypothesen der Arbeit zu überprüfen. Aus den Ergebnissen der Analyse und der Interviews werden Vorschläge für die Gestaltung eines Nachhaltigkeitszeichens abgeleitet. Im Anschluß daran werden die Vorschläge anhand von drei Produktbeispielen (Bekleidungstextilien, Kühlgeräte, Holzfertighäuser) überprüft.

Ergebnisse

Die Untersuchung zeigt, daß ein Nachhaltigkeitszeichen durchaus ein geeignetes Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung sein kann, wenn es denn entsprechend konzipiert wird.

Folgende grundlegenden Anforderungen konnten als notwendige

Bestandteile eines Nachhaltigkeitszeichen-Programms identifiziert werden:

- Die Kennzeichnung sollte – so weit wie möglich – mit der **ISO 14020** konform sein. Dies bedeutet, daß ein Nachhaltigkeitslabel auf jeden Fall eine **freiwillige Kennzeichnung** sein sollte.
- Das Label sollte **unabhängig** sein, d.h. Zeichennehmer und Zeichengeber dürfen nicht identisch sein.
- Die Zugangsmöglichkeiten für in- und ausländische Zeichennutzer müssen gleich sein, um eine **Konformität mit den WTO-Reglements** zu gewährleisten.
- Eine **effektive und unabhängige Kontrolle** sowohl der Kriterien als auch der Zeichennehmer und des gesamten Labelling-Prozesses muß

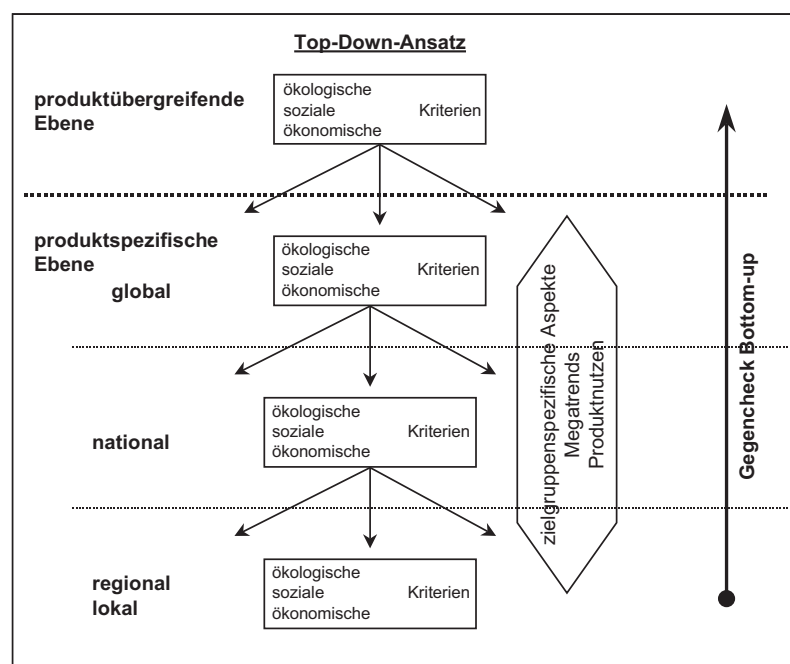


Abb. 1: Mögliche Ebenen der Kriterienfestlegung beim Nachhaltigkeitszeichen [4]



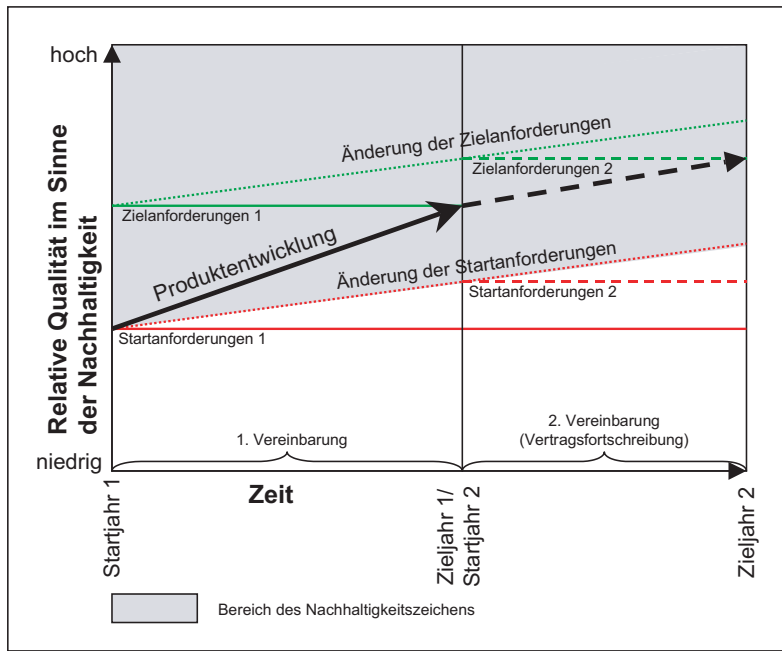


Abb. 2: Prozeß-Label [4]

gewährleistet werden.

- Die Kennzeichnung sollte grundsätzlich für **alle Produktgruppen** offen sein. Es sollte jedoch eine strategische Schwerpunktsetzung erfolgen, nach der in einem ersten Schritt Produkte gekennzeichnet werden, die unter ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten besonders relevant sind.
- In die Erarbeitung der **Kriterien** eines Nachhaltigkeitszeichens sollten die gesellschaftlich relevanten Gruppen eingebunden sein. Die Kriterien selbst sollten folgende Anforderungen erfüllen (Abb. 1):
 - eine Lebenswegbetrachtung der Produkte anhand einer **Produktlinienanalyse** [3] (Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ökonomischer Aspekte) sollte die Basis für die Kriterienfestlegung bilden;
 - aus der Produktlinienanalyse soll dann ein **multipler Kriterienansatz** abgeleitet werden;
 - die Kriterien sollten sowohl **produktgruppenübergreifend** wie auch **produktspezifisch** festgelegt werden;
 - eine **Spezifizierung der Kriterien** nach internationalen, nationalen und regionalen/lokalen Anforderungen sollte vorgenommen werden.

- Der **Zeitraum** zwischen Antragstellung und Labelvergabe sollte so kurz wie möglich gehalten werden.
- Das Label sollte neben der eigentlichen Kennzeichnung des Produktes auch Tipps für einen **nachhaltigen Gebrauch** des Produktes einschließen, da meist die Gebrauchsphase wesentlich über ‚nachhaltig‘ oder ‚nicht nachhaltig‘ entlang des Produktlebensweges entscheidet. Daraus resultiert, daß das Nachhal-

tigkeitszeichen aus einem Logo und Gebrauchstipps bestehen muß.

- Auf eine **konsequente Markenpolitik**, einschließlich einer gut konzipierten Marketingkampagne für das Nachhaltigkeitslabel muß geachtet werden.

Wichtigster Vorschlag ist jedoch, daß ein Nachhaltigkeitszeichen ein **Prozeß-Label** sein sollte, d.h. ein Label, das es zum Ziel hat, Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen und Innovationen zu stimulieren. Dies steht im Gegensatz zu den bisher existierenden Labels, die als Status-Quo-Label einzustufen sind. D.h. die Kriterien dieser Label schreiben einen Zustand fest, den das Produkt erfüllen muß. Durch das Label wird jedoch keine Weiterentwicklung des gekennzeichneten Produktes in Gang gesetzt. Gerade dies muß jedoch unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten gefordert werden.

Da ein Nachhaltigkeits-Prozeßlabel zur Kennzeichnung nachhaltiger Produkte zum Ziel hat, Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen und Innovationen zu stimulieren, müssen die Anforderungen/Kriterien kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben werden, um dies zu ermöglichen. Das zu kennzeichnende Produkt muß bereits gewisse Mindestansprüche des

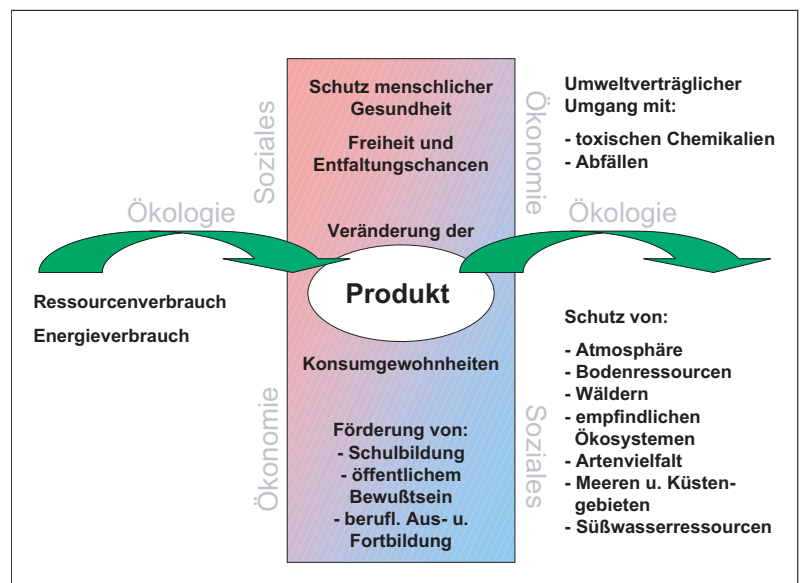


Abb. 3 Bereiche produktspezifischer Kriterien eines Nachhaltigkeitszeichens [4]



Ulrike Eberle studierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Biologie und Chemie für das Lehramt an Gymnasien. Als externe Doktorandin wurde sie 2001 am Fachbereich „Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement“ der Justus-Liebig-Universität Gießen mit einer Dissertation zum Thema „Nachhaltigkeitszeichen“ promoviert. Seit 1994 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Öko-Institut e.V. in Freiburg, Bereich „Produkte & Stoffströme“ beschäftigt.

Holzfertighaus

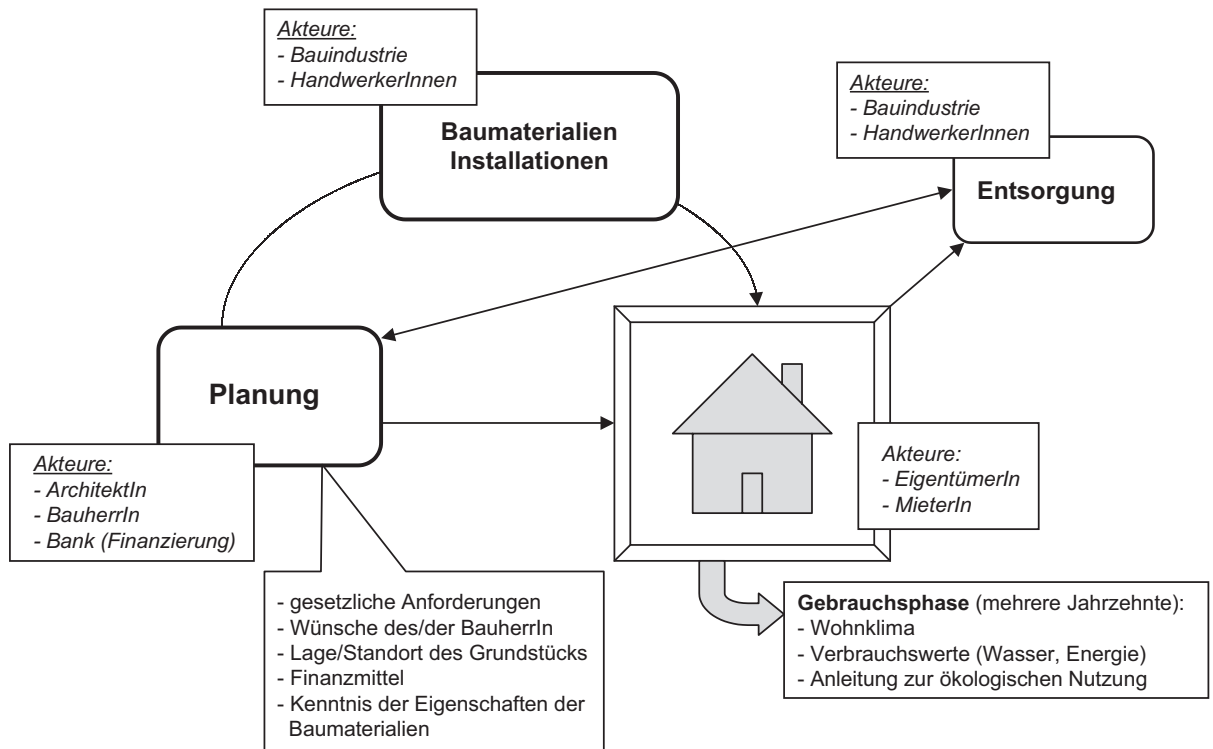


Abb. 4: Anforderungen in der Planungs- und Bauphase eines Wohnhauses [4]

Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung erfüllen (Startanforderungen), die jeweils festgelegt werden müssen. Zu Beginn müssen die zu erreichenden Zielanforderungen jedoch noch nicht zwingend erfüllt werden. Es wird eine Vereinbarung geschlossen, die festlegt, in welchem Zeitrahmen die Zielanforderungen – die einen hohen Anspruch an das Produkt stellen sollten – zu erfüllen sind. Die Entwicklungsfortschritte werden dokumentiert und über den Zeitraum der

Vereinbarung kontrolliert. Ist das Zieljahr erreicht, wird eine neue Vereinbarung geschlossen. Da auch die Start- und Zielanforderungen kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben werden, orientiert sich die neue Vereinbarung an den dann gültigen Start- und Zielanforderungen (Abb. 2).

Die Glaubwürdigkeit eines solchen Prozeßlabels wird sich daher einerseits an den Anforderungen, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung an die Produkte gestellt werden, und andererseits an einer wirksamen Kontrolle orientieren. Bei nicht Einhaltung der Vereinbarung oder bei längerem Entwicklungsstillstand sollte das Label aberkannt werden.

Die Kriterien eines Nachhaltigkeitszeichens müssen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung abbilden, die zur Bewertung der zu kennzeichnenden Produkte wesentlich sind. Diese Bereiche lassen sich aus der Nachhaltigkeitsdiskussion ableiten, die seit Rio de Janeiro

1992 über Ziele, Instrumente und Indikatoren geführt wird. Die Abbildung 3 zeigt diese Bereiche auf.

Als Analyse- und Bewertungsmethodik zur Beurteilung der Nachhaltigkeit der zu kennzeichnenden Produkte wird die Produktlinienanalyse vorgeschlagen. Anhand von drei Produktbeispielen (Bekleidungstextilien, Kühlgerät, Holzfertighaus) werden im Rahmen der Arbeit die Vorschläge für ein Nachhaltigkeitslabel überprüft.

Die Ergebnisse der Überprüfung eines Holzfertighauses werden hier exemplarisch dargestellt (s.u.). Es zeigt sich, daß für keines der gewählten Produkte vollständige Daten vorliegen. Die größten Probleme ergeben sich vor allem im Bereich der sozialen und auch der ökonomischen Aspekte. Hier kann für einige Kriterien keine Beurteilung vorgenommen werden, da keine Daten verfügbar sind. Dies betrifft vor allem die Bereiche

- Rohstoffbezug (Abbau und An-

Dr. Ulrike Eberle

Öko-Institut e.V.
Postfach 6226,
79038 Freiburg
e-mail: eberle@oeko.de

bau), hier v.a. metallische Rohstoffe und Baumwolle;
 • Herstellung von Vorprodukten.

Meist sind keine Angaben über die Arbeitsbedingungen (Einhaltung von ILO-Konventionen, Arbeitsschutz, etc.) erhältlich. Vielfach sind den Herstellern nicht einmal die exakten Lieferbeziehungen bekannt.

Weiterhin zeigt sich, daß für alle drei Produktbeispiele die Gebrauchsphase eine hohe Relevanz für die Beurteilung der Nachhaltigkeit des Produktes hat.

Die Vergabe eines wie vorgeschlagen konzipierten Nachhaltigkeits-Labels erscheint trotzdem machbar – auch wenn die bestehenden Datenlücken selbstverständlich geschlossen werden müssen.

Diese Aspekte sollten in die Vereinbarung, die im Rahmen eines Prozeßlabels geschlossen wird, einbezogen werden.

Produktbeispiel „Holzfertighaus“

Eine nachhaltig zukunftsverträgliche Bauweise stellt neben den bestehenden gesetzlichen Bestim-

	Rohstoffgewinnung	Produktion	Nutzung	Entsorgung
Schutz der Erdatmosphäre:				
Treibhauseffekt				
Ozonschicht				
Schutz der Bodenressourcen				
Schutz der Wälder				
Schutz empfindlicher Ökosysteme:				
Trockengebiete				
Bergregionen				
Schutz der Artenvielfalt				
Schutz der Meere und Küstengebiete				
Schutz der Süßwasserressourcen				
Umweltverträglicher Umgang mit toxischen Chemikalien				
Nachhaltige Landwirtschaft:				
Düngemiteinsatz				
Pestizideinsatz				
Umweltverträgliche Abfallwirtschaft:				
feste und flüssige Abfälle				
Sonderabfälle				
radioaktive Abfälle				
Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit				
Freiheit und Entfaltungschancen:				
Tarifrechte				
innerbetriebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten				
gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit				
Förderung der Schulbildung, des öffentlichen Bewußtseins und der beruflichen Aus- und Fortbildung				
Veränderung der Konsumgewohnheiten:				
Ressourcen-/Materialverbrauch				
Energieverbrauch				
Einsatz erneuerbarer Energieträger				

hohe Relevanz



mittlere Relevanz



niedrige Relevanz



Abb. 5: Prüfmatrix Nachhaltigkeitszeichen für Holzfertighäuser „produktspezifische Kriterien“ [4]

Holzfertighaus - Baumaterialien

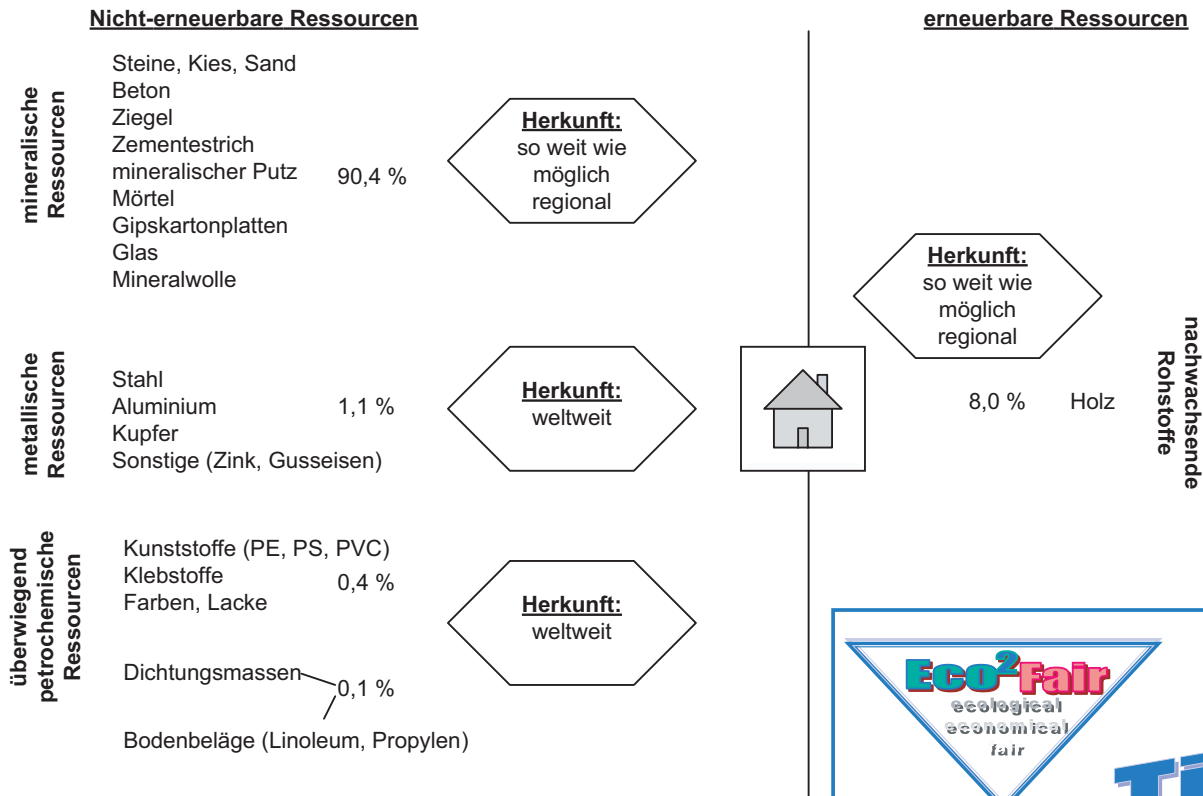


Abb. 6: Herkunft und Anteil der Baumaterialien eines Holzfertighauses [5]

mungen noch darüber hinaus gehende Anforderungen an die Gebäude. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sind neben der Umweltverträglichkeit der Baustoffe und der umweltverträglichen Nutzungsmöglichkeit aufgrund niedrigen Energie- und Wasserverbrauchs (ökologische Bauweise), die Kosten des Bauprojektes und vor allem aber auch das zukünftige „Wohnklima“ in der Planung zu berücksichtigen (vgl. Abb. 4).

Die Produktlinienanalyse zeigt, daß alle drei Nachhaltigkeitsaspekte während des gesamten Lebenswegs relevant sind. Allerdings dominieren die ökologischen Aspekte während der Nutzungspahse. Die Relevanz der unterschiedlichen Kriterienbereiche für das betrachtete Holzfertighaus zeigt Abbildung 5.

Für einige zum Hausbau notwendige Ressourcen, vor allem metallische Rohstoffe, waren keine Daten zu erhalten. Da jedoch der Anteil dieser Materialien am Gesamt-

haus sehr gering ist (1,1 %) (vgl. Abb. 6), sollte dies kein Hinderungsgrund für die Vergabe eines Nachhaltigkeitszeichens sein. Nichtsdestotrotz muß diese Datenlücke baldmöglichst geschlossen werden. Dies sollte in den Zielanforderungen des Labels berücksichtigt werden.

Aus den Ergebnissen der Produktlinienanalyse konnten die folgenden Basisanforderungen für ein Holzfertighaus abgeleitet werden:

- Niedrigenergiehaus (Startanforderungen), Passivhaus (Zielanforderungen);
- keine Verwendung schwermetallhaltiger Bodenbeläge (Startanforderungen);
- keine Verwendung von Polyvinylchlorid (PVC), aufgrund des hohen Gesundheitsrisikos, v.a. im Brandfall;
- Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft (z.B. Label des Forest Stewardship Council).

Darüber hinaus muß die Minimie-

Eco²Fair
ecological
economical
fair

Tips

Clever Energie und Wasser sparen und dabei die Umwelt und den Geldbeutel schonen

- ➔ Achten Sie auf energie- und wassersparende Haushaltsgeräte.
- ➔ Informieren Sie sich über weitere Möglichkeiten im Haushalt Wasser und Energie zu sparen.
- ➔ Bitte richten Sie sich in Ihrem Lüftungsverhalten nach den Regeln für Niedrigenergiehäuser.
- ➔ Achten Sie darauf, einen umweltfreundlichen Stromversorger zu wählen.

Abb. 7: Gebrauchstips und Logo ‚Holzfertighaus‘ [4]

rung der Lebenszykluskosten ein integraler Bestandteil der Kriterien sein.

Sowohl die Analyse der bestehenden Label als auch die Ergebnisse der ExpertInnenbefragung haben ergeben, daß ein Nachhaltigkeitszeichen aus einem Logo und

Gebrauchstips für den nachhaltigen Gebrauch bzw. die nachhaltige Nutzung des Produktes bestehen sollte. Abbildung 7 zeigt exemplarisch für ein Holzfertighaus, wie ein solches Label aussehen könnte.

Fazit

Wie gezeigt wurde, könnte ein wie vorgeschlagen konzipiertes Nachhaltigkeitszeichen durchaus einen wertvollen Beitrag zur Information der VerbraucherInnen in puncto Nachhaltigkeit leisten und somit auch zur Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung beitragen. Der Erfolg eines solchen Nachhaltigkeits-Labels hängt dabei von verschiedenen Einflußfaktoren ab. Als wesentliche sind hier zu nennen:

- Unterstützung der relevanten Akteure für das Label, d.h. die relevanten Akteure sollten sowohl in

den Diskussionsprozeß um ein Nachhaltigkeitszeichen wie auch in den eigentlichen Labelling-Prozeß involviert sein;

- flexible Reaktionsmöglichkeiten des Nachhaltigkeitslabels auf ein Fortschreiten des Nachhaltigkeitsprozesses (Prozeßlabel);
- ein gut konzipiertes Marketingkonzept für das Label (incl. eines eingängigen Namens);
- geeignete politische Rahmenbedingungen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern. •

LITERATUR

- [1] Kuckartz, U.: Umweltbewußtsein in Deutschland, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, Umweltbundesamt (Hrsg.), Berlin 2000
- [2] Meuser, M., Nagel, U.: ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht: Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion; in: Garz, D.; Kraimer, K. (Hrsg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen; Opladen 1991, S. 441 - 471
- [3] Projektgruppe Ökologische Wirtschaft (Öko-Institut e.V.): Produktlinienanalyse - Bedürfnisse, Produkte und ihre Folgen; Kölner Volksblatt Verlag, Köln 1987
- [4] Eberle, U.: Das Nachhaltigkeitszeichen - ein Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung?, Öko-Institut Verlag, Werkstattreihe Nr. 127, Bestell-Nr. 420127, Freiburg 2001
- [5] Quack, D.: Einfluß von Energiestandard und konstruktiven Faktoren auf die Umweltauswirkungen von Wohngebäuden anhand des Demonstrationsprojekts Niedrigenergiehäuser Heidenheim - eine Ökobilanz; Dissertation an der Rheinisch-Westphälischen Technischen Hochschule Aachen, Aachen 2000

Bezugsadresse für die Studie:

Eberle, U.: Das Nachhaltigkeitszeichen - ein Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung?, Öko-Institut Verlag, Werkstattreihe Nr. 127, Bestell-Nr. 420127, 286 S., 57 DM/29,14 EUR, bei: Öko-Institut e.V., Verlag, PF 6226, 79038 Freiburg

- PR-Text -

